

Lisa Hahn

Strategische Prozessführung im Klagekollektiv

Über die Bedeutung kollektiver Mobilisierung
für den Zugang zu Recht



Nomos

Strategic Litigation

herausgegeben von

Gesine Fuchs

Alexander Graser

Christian Helmrich

Wolfgang Kaleck

Heribert Prantl

Adam Weiss

Band 4

Lisa Hahn

Strategische Prozessführung im Klagekollektiv

Über die Bedeutung kollektiver Mobilisierung
für den Zugang zu Recht



Nomos

Die Veröffentlichung wurde gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds der Humboldt-Universität zu Berlin sowie dem Publikationsfonds der Leibniz-Gemeinschaft für Open-Access-Monografien und gedruckt mit Unterstützung des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).



WZB



Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, HU, Diss., 2023

1. Auflage 2024

© Lisa Hahn

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-1547-4

ISBN (ePDF): 978-3-7489-4352-5

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748943525>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
4.0 International Lizenz.

Vorwort

Es war eine Veranstaltung der Humboldt Law Clinic Grund- und Menschenrechte, die im Jahr 2016 mein Interesse für das Thema „strategische Prozessführung“ weckte. Damals diskutierten Personen aus der Menschenrechtspraxis und Wissenschaft die erstaunliche Beobachtung, dass in Deutschland – anders als in anderen Ländern – wenig strategisch geklagt würde. Heute, im Jahr 2024, hat sich dies geändert: Eine aktive Landschaft an Vereinen betreibt strategische Prozessführung und das Thema ist im wissenschaftlichen Diskurs angekommen. Mit meiner Promotion durfte ich diese Entwicklung begleiten. Im Sommersemester 2023 wurde ich mit der vorliegenden Arbeit an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Der Buchfassung liegt das im März 2023 eingereichte Dissertationsmanuskript zugrunde; bis zum Dezember 2023 veröffentlichte Literatur und Rechtsprechung wurden ergänzend für die Publikation aufgenommen.

Mein großer Dank gilt meiner Promotionsbetreuerin Prof. Dr. Susanne Baer. Ihre Vorlesung Rechtssoziologie hat mir im ersten Semester des Jurastudiums den kritischen und interdisziplinären Blick auf Recht eröffnet. Meine Dissertationsidee hat sie von Beginn an unterstützt und mich durch konstruktiv-kritische Anregungen immer wieder dazu animiert, meine Überlegungen weiterzuentwickeln. Ihr wissenschaftlicher Anspruch, komplexe Ideen in klaren Worten auszudrücken und stets aus der Sache heraus zu argumentieren, haben mein Denken und Schreiben maßgeblich geprägt. Dem Zweitgutachter Prof. Dr. Philipp Dann danke ich herzlich für die Bestärkung zum interdisziplinären Forschen während meiner Zeit am „Law & Society Institute Berlin“, die Gelegenheit zur Teilnahme an seinen anregenden Lehrstuhlrunden und die neuen Denkanstöße im Rahmen des Promotionsverfahrens.

Die empirische Erforschung strategischer Prozessführung wäre nicht möglich gewesen ohne die Gesprächsbereitschaft meiner Interviewpartner*innen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Eine große finanzielle und ideelle Hilfe war ein Promotionsstipendium der Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft. Ein besonderer Dank gilt dafür Prof. Dr. Klaus P. Hansen und Dr. Jan-Christoph Marschelke, die mich ermutigt haben, strategische Prozessführung kollektivwissenschaftlich zu

durchdenken und mich so zur Idee eines „Klagekollektivs“ inspirierten. Ein fruchtbarer Forschungsaufenthalt am „Center for the Study of Law and Society“ der UC Berkeley in den USA war dank eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes möglich. Für die Idee zur Veröffentlichung in der Schriftenreihe „Strategic Litigation“ und die Kontaktvermittlung bin ich Prof. Dr. Alexander Graser sehr verbunden. Die Veröffentlichung dieses Buches wurde gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds der Humboldt-Universität zu Berlin sowie dem Publikationsfonds der Leibniz-Gemeinschaft für Open-Access-Monografien und gedruckt mit Unterstützung des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

Mein positiver Blick auf Kollektive wurde von dem eigenen Erleben während der Promotionszeit beeinflusst, wie wertvoll Unterstützung und Zusammenarbeit sind. Dabei durfte ich von vielen Personen lernen. Erstmals zum wissenschaftlichen Arbeiten ermutigt hat mich Prof. Dr. Sarah Elsuni. Meine Begeisterung für empirische Sozialforschung weckte Dr. Larissa Vettters. Die Herausforderungen wissenschaftlichen Arbeitens konnte ich mit meiner DJB-Mentorin Prof. Dr. Marita Körner besprechen. Die Chance, in einem interdisziplinären Team unter optimalen Forschungsbedingungen am WZB zu arbeiten, eröffnete mir Prof. Dr. Michael Wrase. Ihm und dem Projektteam „Zugang zum Recht in Berlin“ gebührt mein Dank für neue Impulse auf den letzten Metern der Arbeit.

Ohne den fachlichen Austausch mit anderen Wissenschaftler*innen wäre dieses Buch ein anderes. Ein Dank geht an alle Teilnehmenden des Forschungskolloquiums von Prof. Dr. Susanne Baer und die HUSchreibgruppe, insbesondere an Magdalena Benavente Larios, Dr. Hannah Birkenkötter, Lucy Chebout, Anne-Marlen Engler, Myriam von Fromberg, Dr. Tanja Herklotz, Simone Kreutz, Dr. Alma Laiadhi, Dr. Doris Liebscher, Dr. Ines Reiling, Dr. Nahed Samour, Paul David Scherer, Fiona Schmidt, Dr. Petra Sußner, Dr. Ruth Weber und Ida Westphal. Auch die Diskussionen und Schreibwerkstätten im Berliner Doktorand*innenkolloquium waren essenziell für die Fertigstellung dieser Arbeit. Dafür danke ich besonders Dr. Tanja Altunjan, Chris Ambrosi, Wiebke Fröhlich, Dr. Laura Anna Klein, Dr. Anne Kling, Lucie Kretschmer, Friederike Mainz und Dr. Theresa Tschenker. Unverzichtbar war ferner die Unterstützung der folgenden Personen, die Ideen mit mir diskutiert oder Textausschnitte gelesen haben: Maximilian Arndt, Verena Baier, Clemens Berning, Dr. Sabine Blackmore, Daniel Böldt, Luise Bublitz, Dr. Siddharth de Souza, Anna-Lena Dohmann, Valentin Feneberg, Christopher Gardt, Markus Hasl, Ha

Mi Le, Prof. Dr. Nora Markard, Nick Markwald, Hans Peter, Dr. Anna Rößner, Dr. Philipp Schulte und Prof. Dr. Alexander Tischbirek.

Mein politisches Interesse und meine wissenschaftliche Neugier verdanke ich meiner Familie, die mich stets bedingungslos unterstützt hat: Sybille Bischof-Hahn, Werner Hahn, Markus Hahn und Michael Bischof. Für den emotionalen Beistand und die große Nachsicht gebührt der Dank all meinen wunderbaren Freund*innen und Stephan Waack.

Berlin, im Januar 2024

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	11
A. Einleitung: Ein neues Interesse am strategischen Gebrauch von Recht	25
I. Problem: Individualisierung und Zugangshürden zu Recht	26
II. Fragestellung und Beitrag: Strategische Prozessführung als Lösung?	28
III. Material und Zugriff	41
IV. Gang der Argumentation	47
B. Was ist strategische Prozessführung?	51
I. Begriffsnäherung: Zwei Perspektiven auf strategische Prozessführung	52
II. Entwicklung strategischer Prozessführung in Deutschland und der Welt	56
III. Konzeptualisierung strategischer Prozessführung: Der kollektive Modus	121
C. Zugang zu Recht: Verfahrensgarantien und ihre Wirklichkeit	137
I. Grund- und menschenrechtliche Anforderungen	138
II. Anforderungen umgesetzt? Eine Bestandsaufnahme	187
III. Fazit zum Zugang im Recht und in der Wirklichkeit	208
D. Strategische Prozessführung im Klagekollektiv als Zugangsbrücke	213
I. Rechtssoziologisch den Zugang zu Recht und strategische Prozesse verstehen	214
II. Rechtsrahmen für strategische Prozessführung: Förderlich oder hinderlich?	267
III. Utopische Chancen? Grenzen und Risiken strategischer Prozessführung	331

E. Fallstudien zu Migration und Überwachung	339
I. Methodik und Material	340
II. Familiennachzug: Humanitäres Migrationsrecht erstreiten	363
III. BND-Gesetz: Globaler Grundrechtsschutz gegen Überwachung	425
IV. Die Bedeutung strategischer Prozessführung für den Zugang zu Recht: Vergleichende Fallanalyse und übergreifende Erkenntnisse	475
F. Jenseits der Dogmatik? Ein Ausblick auf Regulierungs- und Forschungsbedarfe	507
I. Regulierungsbedarfe für eine zugangsfördernde strategische Prozessführung	508
II. Forschungsbedarfe: Interdisziplinär und vergleichend	531
G. Quellenverzeichnis	541
I. Literatur	541
II. Internetquellen	606
III. Empirisches Material	613

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung: Ein neues Interesse am strategischen Gebrauch von Recht	25
I. Problem: Individualisierung und Zugangshürden zu Recht	26
II. Fragestellung und Beitrag: Strategische Prozessführung als Lösung?	28
1. Strategische Prozessführung konzeptualisieren	29
2. Mehr als kollektiver Rechtsschutz: Über Klagekollektive soziale Praktiken hinter Prozessen verstehen	32
3. Annäherung über den Zugang zu Recht	36
III. Material und Zugriff	41
1. Rechtlich-normativ	42
2. Rechtssoziologisch	43
3. Rechtsvergleichend informiert	46
IV. Gang der Argumentation	47
B. Was ist strategische Prozessführung?	51
I. Begriffsnäherung: Zwei Perspektiven auf strategische Prozessführung	52
1. Inhalt: Politik, Protest und Wandel durch Recht	52
2. Form: Methode, Art und Weise der Prozessführung	54
3. Offene Fragen	55
II. Entwicklung strategischer Prozessführung in Deutschland und der Welt	56
1. USA	57
a) Public Interest Litigation, Impact Litigation, Lawyering, Class Action	57
b) Beispiele	59
aa) Ein Modell für Prozessführung: Brown v. Board of Education	60
(1) Besonderheiten der Prozessführung	60
(2) Revolution oder leeres Versprechen?	62

bb)	Der Vorbildeffekt: Rechte nach dem Modell Brown einklagen	66
(1)	Organisiert gegen Diskriminierung von Frauen prozessieren	67
(2)	Ein ambivalenter Erfolg beim Abtreibungsrecht: Roe v. Wade	69
cc)	Konservative Gegenbewegungen: Overturning Roe v. Wade	71
dd)	Gegen Wirtschaftsregulierung klagen	74
c)	Zwischenfazit	75
2.	Global und regional in Europa	76
a)	Strategic Human Rights Litigation, Strategic Lawsuits against Public Participation	76
b)	Beispiele	78
aa)	Völkerrechtsverbrechen vor nationalen Gerichten aufarbeiten	79
(1)	Strafrechtliche Verantwortung	79
(2)	Zivilrechtliche Haftung	81
bb)	Europäische Gerichte mobilisieren	84
(1)	Europäische Gerichte als Motoren der Gleichstellung anrufen	85
(2)	Klagen als Werkzeug der Kunststoff- und Tabakindustrie	88
c)	Zwischenfazit	89
3.	Deutschland	90
a)	Präzedenz-, Muster- oder Pilotverfahren, politische Justiz und Anwaltschaft	91
b)	Beispiele	92
aa)	Gleichheit erstreiten	94
(1)	Gleichberechtigung von Frauen und Männern	95
(a)	Der Weg zur juristischen Gleichheit	95
(b)	Tatsächliche Gleichberechtigung unter dem Grundgesetz	98
(2)	Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung	103
(3)	Recht gegen Rassismus	106
(4)	Antifeministische Rechtsmobilisierung	109

bb)	Umwelt-, Natur- und Klimaschutz	111
(1)	Klagerechte einfordern	112
(2)	Klimawandel vor Gericht	114
(3)	Gegenwind: Recht gegen die Energiewende mobilisieren	116
cc)	Wirtschaftliche Interessen, Versicherungs- und Steuerrecht	117
c)	Zwischenfazit	120
III.	Konzeptualisierung strategischer Prozessführung: Der kollektive Modus	121
1.	Heterogene Inhalte und Begriffe im Wandel	121
a)	Begriffsdebatten als Spiegel umkämpfter Inhalte	122
b)	Schwierigkeiten einer rein inhaltlichen Näherung	124
2.	Strategische Prozessführung als kollektiver Modus	125
a)	Charakteristika des Modus	126
aa)	Strategie	127
bb)	Taktik	128
cc)	Klagekollektiv	129
(1)	Fünf idealtypische Rollen	130
(2)	Erscheinungsformen und Genese	132
b)	Zusammenfassung in einer Definition strategischer Prozessführung	133
3.	Bedeutung strategischer Prozessführung im Klagekollektiv für den Zugang zu Recht?	135
C.	Zugang zu Recht: Verfahrensgarantien und ihre Wirklichkeit	137
I.	Grund- und menschenrechtliche Anforderungen	138
1.	Universelle Menschenrechte	139
a)	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	139
b)	Menschenrechtskonventionen der Vereinten Nationen	140
aa)	Zugang als Rechtsstaatsfrage: Zivilpakt	142
bb)	Zugang als Gleichheitsfrage	144
(1)	Konvention gegen Rassismus	144
(2)	Frauenrechtskonvention	146
(3)	Kinderrechtskonvention	148
(4)	Behindertenrechtskonvention	149

2. Rechtsschutz in Europa	152
a) Europarat	153
aa) Europäische Menschenrechtskonvention und Sozialcharta	153
bb) Istanbul-Konvention	156
b) Europäische Grundrechtecharta	157
c) Aarhus-Konvention	158
3. Verfassungsrecht	160
a) Rechtsweggarantie (Art. 19 Abs. 4 S. 1 GG)	161
b) Gesetzliche Richterinnen und Richter (Art. 101 Abs. 1 S. 2 GG)	167
c) Rechtliches Gehör (Art. 103 Abs. 1 GG)	168
d) Fairer, gleicher und sozial gerechter Zugang zu Recht	170
aa) Fairnessgebot und Rechtsschutzgleichheit	172
bb) Rechtsberatung und -vertretung	174
cc) Verfahrenskosten und Kostenhilfe	175
4. Zusammenfassung in Anforderungen an den Zugang zu Recht	179
a) Ein multidimensionales Verständnis	179
b) Kein bedingungsloser Zugang	185
II. Anforderungen umgesetzt? Eine Bestandsaufnahme	187
1. Datengrundlage	188
a) Entwicklungen abbilden: Statistiken und Umfragen	189
b) Erfahrungen verstehen: Qualitative Studien	193
2. Selektiver statt lückenloser und erreichbarer Zugang zu Recht?	194
3. Gleicher und wirksamer Zugang?	198
a) Nicht für alle bezahlbar?	199
b) Diskriminierender Zugang?	201
4. Sind Verfahren fair, transparent und partizipativ?	204
III. Fazit zum Zugang im Recht und in der Wirklichkeit	208
1. Zugangshürden	209
2. Zugangsbrücken	210

D. Strategische Prozessführung im Klagekollektiv als Zugangsbrücke	213
I. Rechtssoziologisch den Zugang zu Recht und strategische Prozesse verstehen	214
1. Mobilisierungstheorien im Überblick	214
a) Wer Recht mobilisiert: Von Individualisierung zu Kollektivierung	215
aa) Individuen und die Vereinzelung im Recht	216
bb) Kollektive und die gemeinsame Nutzung von Recht	218
b) Mobilisierungsbedingungen: Drei komplementäre Erklärungsansätze	221
c) Zugangsbezogene Wirkweisen	223
2. Die Mobilisierungsbarriere Individualisierung	225
a) Mobilisierungsregeln als juristische Hürde	225
aa) Das Individuum im Zentrum der Rechtsordnung	225
(1) Der Grundsatz individueller Klagebefugnis und subjektiver Rechtskraft	226
(2) Schattenseiten des Grundsatzes: Klagelast und Rechtsschutzlücken	230
bb) Individualisierendes Prozessrecht und asymmetrische Positionen	235
b) Mobilisierungskosten allein tragen	238
aa) Materielle Ressourcen	238
bb) Immaterielle Ressourcen	240
c) Subjektive Mobilisierungsfaktoren: Recht aus individueller Perspektive	243
3. Drei Chancen strategischer Prozessführung im Klagekollektiv	245
a) Mobilisierungsregeln kollektiv navigieren	246
aa) Rechtliche Gelegenheiten antizipieren und nutzen	248
bb) Recht mobilisieren, weil politische Gelegenheiten fehlen?	251
b) Mobilisierungskosten gemeinsam tragen	254
aa) Klagekollektive als Vielfachprozessierende und Unterstützungsstruktur	254

bb) Ressourcenbündelung und Arbeitsteilung	257
c) Subjektive Mobilisierungsfaktoren: Recht aus kollektiver Perspektive	260
aa) Vom Wert, gemeinsam zu klagen	261
bb) Kollektivbildung durch Rechtsmobilisierung – Niederlagen zum Trotz	265
4. Zwischenfazit: Rollen im Klagekollektiv als Spiegel individueller Hürden und kollektiver Chancen	267
II. Rechtsrahmen für strategische Prozessführung: Förderlich oder hinderlich?	267
1. Individuelle, kollektive und überindividuelle Rechtsschutzmöglichkeiten aktivieren	268
a) Systematik der Rechtsschutzinstrumente: Verschiedene Lücken im Individualrechtsschutz schließen	269
b) Ergänzungen des Individualrechtsschutzes im öffentlichen Recht	273
aa) Muster- und Pilotverfahren: Verfahren vieler Betroffener bündeln	274
(1) Musterverfahren (§ 93a VwGO), Musterprozessvereinbarung	274
(2) Pilotverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte	277
bb) Prozessstandschaft: Anstelle Einzelner prozessieren	278
cc) Verbandsklage: Verbände als Sachwaltende für die Allgemeinheit	281
(1) Rechtsbereiche und klagebefugte Verbände	282
(2) Ein ideales Instrument für strategische Prozessführung?	285
dd) Popularklage: Alle für die Allgemeinheit	287
c) Wenn alternative Instrumente fehlen: Individualverfahren unterstützen	289
aa) Klagebefugte finden und auf Präjudizwirkung hoffen	290
bb) Die diffuse Grenze des Rechtsmissbrauchs	292

d) Zwischenfazit: Offenheit der Rechtsordnung für kollektiven und kollektiv unterstützten Rechtsschutz	297
2. Kooperative Rechtsberatung und -vertretung	298
a) Systematik der Rechtsgrundlagen: Gerichtlich und außergerichtlich, anwaltlich und nicht-anwaltlich	298
b) Unterstützung bei strategischer Prozessführung	300
aa) Im Prozess	301
(1) Prozessvertretung	302
(2) Beistandschaft	303
(3) Amicus-Curiae-Stellungnahmen	305
bb) Um den Prozess	307
(1) Verfahrensbegleitung als außergerichtliche Rechtsdienstleistung	307
(2) Strategische Rechtskommunikation	311
(a) Persönlichkeitsrechte, Berufsrecht und Strafrecht als Grenzen	312
(b) Kommunikation: Publikationen, Pressearbeit, Fachdiskurs	315
c) Zwischenfazit: Öffnung des Beratungsrechts erleichtert strategische Prozessführung	318
3. Prozessführung finanzieren	319
a) Kostenrechtlich: Obsiegen und Kostenhilfe	319
b) Gewerblich	321
aa) Rechtsschutzversicherungen	321
bb) Prozessfinanzierung	322
cc) Digitale Rechtsdienstleistungen	323
c) Spendenbasiert	324
aa) Pro-bono-Mandate	324
bb) Organisationsfinanzierung	326
cc) Rechtshilfefonds	328
dd) Crowdfunding	329
d) Zwischenfazit: Begrenzte Finanzierungsmöglichkeiten im Menschenrechtsbereich	330
III. Utopische Chancen? Grenzen und Risiken strategischer Prozessführung	331
1. Die Grenzen der Rechtsform und der Planbarkeit von Prozessführung	332

2. Begrenzte Ressourcen	334
3. Konfliktlinien im Klagekollektiv	335
4. Wie die Schattenseiten der Individualisierung überwinden?	337
E. Fallstudien zu Migration und Überwachung	339
I. Methodik und Material	340
1. Fallstudien als qualitativer Forschungsansatz	341
a) Erkenntnisgewinn: Über das Konkrete das Allgemeine verstehen	342
b) Fallauswahl: Wieso Migration und Überwachung vergleichen?	344
2. Erhebung	347
a) Methoden	347
aa) Teilnehmende Beobachtung	347
bb) Interviews	348
cc) Dokumentenrecherche	351
b) Feldforschung zum Migrationsrecht (2017/2018 und 2022)	352
c) Feldforschung zum BND-Verfahren (2019/2020 und 2022)	354
3. Auswertung	355
a) Charakteristika strategischer Prozesse und Mobilisierungstheorien als Kategorien	357
b) Anwendung und Modifikation am Material	358
c) Finale Analyse und die Herausforderungen des zirkulären und fallvergleichenden Forschens	360
4. Darstellung	361
II. Familiennachzug: Humanitäres Migrationsrecht erstreiten	363
1. Zugang zum Recht auf Familie	365
a) Familiennachzug als akzessorisches Recht	365
aa) Familiennachzug von und zu Drittstaatenangehörigen	368
bb) Privilegierter Nachzug bei Flüchtlingsstatus gegenüber subsidiärem Schutz	370
b) Rechtsschutz im Migrationsrecht	372
aa) Verschärfte Zugangshürden zu Recht	373
bb) Komplexes Visumverfahren	377

cc)	Sonderasylprozessrecht	380
2.	Familiennachzug vor Gericht erstreiten	385
a)	Kontext: Historischer Höchststand der Migration nach Deutschland	385
aa)	Asylpaket II: Kein Familiennachzug bei subsidiärem Schutz	386
bb)	Behördenpraxis: Subsidiärer Schutz statt Flüchtlingsstatus	388
cc)	Was tun? Aufstockungsklagen mit Musterschrittsätzen als Umweg	389
b)	Strategische Prozessführung im Klagekollektiv	390
aa)	Strategie und Motive	391
bb)	Taktik	394
	(1) Optionen: Asyl- und Visumverfahren, hilfsweise Härtefall, Eilverfahren	394
	(a) Klagebefugte Familien im Ausland finden und begleiten	396
	(b) Grund- und menschenrechtliche Argumentation: Recht auf Familie für alle	398
	(2) Flankierend: Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, Fachstellungnahmen	399
cc)	Klagekollektiv	401
dd)	Finanzierung	402
3.	Gerichtsverfahren	403
a)	Bundesverfassungsgericht: Eilverfahren abgewiesen	404
b)	Verwaltungsgericht Berlin	405
aa)	Verfassungskonforme Auslegung	405
bb)	„Denken am Einzelfall“	408
c)	Und der Umweg Aufstockungsklage?	411
4.	Nach den Entscheidungen	412
a)	Reaktionen	413
aa)	„Die Klärung im Eilverfahren war utopisch.“	413
bb)	Korrektur der Behördenpraxis über verfassungsrechtlichen „Rettungsanker“?	416
b)	Kontingentlösung 2018 und ein gebrochenes Koalitionsversprechen	417
c)	Rechtsprechungsentwicklung	421

5. Zusammenfassung	423
III. BND-Gesetz: Globaler Grundrechtsschutz gegen Überwachung	425
1. Zugang zu Recht gegen Überwachung	426
a) Aufgaben und Aufklärungsbefugnisse der Nachrichtendienste	427
b) Wie staatliche Überwachung überprüfen?	428
aa) Faktischer Ausschluss des Individualrechtsschutzes	429
bb) Gerichtsähnliche, parlamentarische und administrative Kontrolle	432
2. Der Weg nach Karlsruhe: Verfassungsbeschwerde gegen das BND-Gesetz	435
a) Kontext: NSA-Skandal 2013 und Reform des BND-Gesetzes 2016	435
b) Strategische Prozessführung im Klagekollektiv	438
aa) Strategie und Motive	439
bb) Taktik	443
(1) Rechtssatzverfassungsbeschwerde als vielversprechendster Weg	444
(a) Beschwerdeführende weltweit suchen	445
(b) Grund- und menschenrechtliche Argumentation: Grundrechtsbindung und Maßstabsbildung	447
(2) Flankierend: Pressekampagne, Projektwebsite	450
cc) Klagekollektiv	451
dd) Finanzierung	452
3. Gerichtsverfahren	453
a) Mündliche Verhandlung	454
b) Das BND-Urteil des Bundesverfassungsgerichts	456
aa) Zulässige Verfassungsbeschwerde	457
bb) Grundrechtsschutz im Ausland	459
cc) Maßstäbe für eine grundrechtskonforme Auslandsaufklärung	460
dd) Gerichtsähnliche und administrative Kontrolle	462

4. Nach der Entscheidung	463
a) Reaktionen	463
aa) „Ein Meilenstein der Rechtsprechung.“	464
bb) „Ein Meilenstein – nicht mehr und nicht weniger.“	466
b) BND-Reform, die Zweite – nun verfassungskonform?	469
c) Rechtsprechungsentwicklung	471
5. Zusammenfassung	474
IV. Die Bedeutung strategischer Prozessführung für den Zugang zu Recht: Vergleichende Fallanalyse und übergreifende Erkenntnisse	475
1. Allgemeine und bereichsspezifische Zugangshürden	475
a) Zugang zu Migrationsrecht: Je nach Rechtsstatus unterschiedlich	476
b) Zugang zu Recht gegen Überwachung: Geheimhaltung als Rechtsschutzproblem	477
c) Bereiche mit vergleichbaren Zugangshürden	477
2. Verwirklichen sich die Chancen strategischer Prozessführung?	478
a) Gelegenheiten in Recht und Politik nutzen und dabei neue schaffen	479
aa) Krisen als Impulse für strategische Prozessführung als iterative Rechtspolitik	479
bb) Kollektive Rechtsmobilisierung trotz prozessualer Hindernisse	483
b) Klagekollektive als nachhaltige, aber unsichtbare Ressource für Individualrechtsschutz	486
aa) Rechtsschutz arbeitsteilig organisieren	486
bb) Kollektive Unterstützung bleibt rechtlich unsichtbar	488
cc) Beitrag zur Unterstützungsstruktur und Etablierung als Vielfachprozessierende	489
c) Verwobene subjektive Erwartungen	491
aa) Wenn strategische Ziele und Interessen Einzelner auseinanderfallen	492
bb) Was entsteht im Klagekollektiv?	493

cc) Sieg durch Niederlage – oder Niederlage durch Sieg?	495
3. Bewertung strategischer Prozessführung im Lichte grund- und menschenrechtlicher Zugangsanforderungen	497
a) Mit strategischer Fallauswahl und taktischem Vorgehen für lückenlosen, wirksamen und erreichbaren Zugang	498
b) Mit Klagekollektiven für gleichen, fairen und bezahlbaren Zugang	500
c) Unterstützte Kommunikation für partizipativen und transparenten Zugang	501
d) Wie strategische Prozessführung den Zugang zu Recht verändert	504
F. Jenseits der Dogmatik? Ein Ausblick auf Regulierungs- und Forschungsbedarfe	507
I. Regulierungsbedarfe für eine zugangsfördernde strategische Prozessführung	508
1. Ergänzungen des Individualrechtsschutzes ausbauen	510
a) Pluralisierung von Rechtsschutzmöglichkeiten	510
b) Bereichsspezifische Ergänzungen	515
aa) Migrationsrecht	515
bb) Nachrichtendienste und Überwachung	517
2. Prozessrechtliche Handhabe für strategische Verfahren	519
a) Verfahrensrechtliche Anerkennung	520
b) Dem strategischen Rechtsgebrauch Grenzen ziehen	521
3. Interessenkollisionen in strategischen Prozessen antizipieren	524
4. Partizipation im Klagekollektiv organisatorisch sicherstellen	526
5. Kollektive Unterstützung sichtbarer machen und stärken	528
II. Forschungsbedarfe: Interdisziplinär und vergleichend	531
1. Strategische Prozessführung als weltweites Phänomen	532
2. Erscheinungsformen strategischer Prozessführung in Deutschland	534
3. Klagekollektive als rechtliche und soziale Struktur	536

4. Wirkweisen: Verfassungstheoretische und empirische Anschlussfragen	537
G. Quellenverzeichnis	541
I. Literatur	541
II. Internetquellen	606
III. Empirisches Material	613

